

ZUM MILITÄRISCHEN TERMINUS *χελώνη* BEI NONNOS

(*Dionysiaka* 22, 181)

Im Verlauf des Indien-Feldzuges des Dionysos kommt es am Hydaspes zu einem Kampf zwischen den Truppen des Weingottes und den Einheiten des Inderkönigs Deriades. Oiagros, König von Thrakien, ficht auf der Seite des Dionysos und tötet im Kampf viele Inder. Sein Wüten wird mit den rauschenden Wellen eines Flusses verglichen, der vom Gebirge niederstürzt und alles, was ihm im Wege steht, mit sich fortreißt (22, 168ff.). Der Vergleich wird mit den Worten abgeschlossen: So verfuhr er — Oiagros — mit dem Heer der Feinde, indem er einen Fußsoldaten nach dem anderen rings um sich vernichtete mit sithonischer Lanze (22, 178f. ὡς ὁ γε δυσμενέων στρατὸν ἄμφεπεν, ἄλλον ἐπ' ἄλλω | πεζὸν ἐπιστροφάδην ὀλέκων Σιθωνίδι λόγχῃ). Dann fährt der Dichter fort: Und sie umringten ihn (22, 180 καὶ μιν ἐκυκλώσαντο), wobei unklar ist, wer denn den Oiagros umringt. Gemeint sind offenbar die Inder, obwohl die folgenden Verse letzten Aufschluß darüber nicht geben, da die militärische Situation schwer vorstellbar ist. Es heißt nämlich: Und die Soldaten bildeten nachahmend mit ihren Schilden eine sogenannte Schildkröte (22, 180f. καὶ ἦν καλέουσι μαχηταὶ | μιμηλὴν σακέεσσιν ἐπυργώσαντο χελώνην). Speer wurde fest an Speer gestemmt, Schild war wechselseitig eng an Schild gelehnt, und Helmbusch nickte dem Helmbusch zu, Mann berührte den Mann ganz nah (22, 182ff.). Mit anderen Worten: Von den Soldaten wird ein Kreis (um Oiagros) gebildet, wobei sie dicht zusammenrücken und die Schilde eng aneinanderhalten. Wie das Aneinanderhalten der Schilde vorgestellt werden muß, soll der Terminus *χελώνη* sagen, der bei Nonnos übrigens nur an dieser Stelle vorkommt. Der Begriff selbst stammt aus der Belagerungstaktik.

Um den Sachverhalt zu klären, ist es notwendig, kurz auf die Technik einzugehen, die die Griechen bei der Umzingelung und Belagerung von Städten anwandten. Da das Aushungern des Gegners erfahrungsgemäß sehr langwierig war, entwickelte man im Laufe der Zeit ein Gerät, mit dem man die Mauern der feindlichen Städte durchstoßen konnte, den sogenannten Widder (*κρίως*). Das war nach Athenaios¹ ein Mastbaum, an dem quer ein frei bewegliches Rundholz

¹ Athen. περὶ μῆχ. 9,9 ff. In: Schneider, R.: *Griechische Poliorketiker* III, Berlin, 1912. Im folgenden kurz „Schn.“ zitiert.

hing, das als Ramm balken diente. Den Widder brachte man vor der Mauer in Stellung, zog den Ramm balken nach rückwärts und ließ ihn mit voller Wucht gegen die Mauer prallen. Wie Athenaios² weiter berichtet, hat der Karthager Geras diese Belagerungsmaschine auf ein Gestell mit Rädern gebracht und dazu ein nach beiden Seiten schräg abfallendes Schutzdach konstruiert. Da diese Apparatur nur langsam fortbewegt werden konnte und der Ramm balken, ähnlich dem Kopf einer Schildkröte, vorgeschoben und zurückgezogen wurde, nannte man das Ganze „Schildkröte“ (χελώνη)³. Zweck des Schildkröten-Schutzdaches war es, die mit dem Widder operierenden Mannschaften vor feindlichem Beschuß zu schützen, wie Vitruvius⁴, der sich eng an Athenaios anlehnt, bemerkt. Die Schildkröte selbst konnte verschiedene Belagerungsmaschinen aufnehmen, so z. B. den Mauerbohrer⁵, ferner eine Vorrichtung, um Gräben einzuebenn oder Beobachtungsposten heranzuführen (χελώνη χωστρίς)⁶ bzw. Gräben zu ziehen (χελώνη ὀρυκτρίς)⁷. Ihr vornehmlicher Zweck war, vor feindlichem Beschuß zu schützen.

Zurück zu Nonnos: Eine solche Schildkröte, eine Belagerungsmaschine, kann der Dichter in der gegebenen Kampfsituation schwerlich im Sinn gehabt haben. Wir ertappen ihn hier bei einer falschen Anwendung eines militär-taktischen Begriffes. Aber was hat er nun wirklich gemeint? Darüber können wir freilich nur Vermutungen anstellen. J. Kromayer⁸ beschreibt in der makedonischen Phalanx zwei Gefechtsformationen. Bei der einen standen die Soldaten so dicht, daß nach seitwärts und rückwärts ein Abstand von zwei Ellen (ca. 90 cm) bestand, der Wendungen noch möglich machte. Diese Formation hieß πύκνωσις. Bei der zweiten Formation, dem συνασπισμός⁹, betrug der Abstand von Mann zu Mann nur noch eine Elle (ca. 45 cm); Wendungen waren ausgeschlossen. Die Soldaten standen dicht bei dicht, Schild schloß an Schild an, so daß sich eine feste Mauer bildete, die allerdings durch-

² Athen. περί μηγ. Schn 9,15—10,4. Vitruv. 10, 13, 1—2.

³ So Athen. περί μηγ. Schn 10,3f. Vegetius v. mil. 4,14 leitet den Namen von dem Vorstrecken und Zurückziehen des Kopfes der Schildkröte ab, das er mit der Bewegung des Ramm balkens vergleicht (testudo autem a similitudine verae testudinis vocabulum sumpsit, quia, sicut illa modo reducit modo proserit caput, ita machinamentum interdum reducit trabem interdum exerit, ut fortius caedat).

⁴ Vitruv. 10, 13, 2: in his suspendit arietem coriisque bubulis textit, uti tutiores essent, qui in ea machinatione ad pulsandum murum essent conlocati. id autem, quod tardos conatus habuerat, testudinem arietariam appellare coepit.

⁵ Athen. περί μηγ. Schn 14,4ff.

⁶ Athen. περί μηγ. Schn 15,9—19,2.

⁷ Athen. περί μηγ. Schn 19,3—20,3.

⁸ Kromayer, J. und G. Veith, *Heerwesen und Kriegführung der Griechen und Römer*, München 1928, S. 135.

⁹ Den Begriff συνασπισμός erklärt Ailian 11,4 so: συνασπισμός δέ ἐστιν, ὅταν τῆς προειρημένης πυκνώσεως ἔτι μᾶλλον ἢ φάλαγγς πυκνωθῆ κατὰ παραστάτην καὶ ἐπιστάτην, ὥστε διὰ τὴν συνέχειαν τοῦ στρατοῦ μὴ χωρεῖν κλίσει μήτε ἐπὶ τὰ δεξιὰ, μήτε ἐπὶ τὰ εὐώνυμα. 11,5 γίνεται δὲ ἡ πύκνωσις, ὅταν ὁ στρατηγὸς βουληθῆ ἐπάγειν τὴν φάλαγγα ἐπὶ τοὺς ἐναντίους, ὁ δὲ συνασπισμός πρὸς τὸ τὴν τῶν πολεμίων ἔφοδον πεφοραγμένους ὑποστῆναι. Die Stellung Schild bei Schild kennt bereits Thukydides V 71 und Xenophon *Hell.* VII 4,23. Vgl. Lammert, F.: Artikel Συνασπισμός. In: RE II 4, Stuttgart 1932, Sp. 1328ff.

aus auch vorrücken konnte, also zum Angriff geeignet war. Man spricht in diesem Fall von der „Verschildung“¹⁰. Auch bei Nonnos stehen die Kämpfer dicht bei dicht, und Schild stößt an Schild (22, 180ff.), und doch ist die Situation in einem wesentlichen Punkt anders: Bei ihm handelt es sich nicht um eine Feldschlacht, in der sich die feindlichen Truppen gewissermaßen in Linie gegenüberstehen, sondern um die Bemühungen eines Einzelkämpfers, sich gegen die ihn umringenden Feinde zur Wehr zu setzen, für die die Bildung eines *συνασπισμός*, zumal bei ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit, gar nicht notwendig war.

Die Römer kannten ebenfalls den Begriff der Schildkröte, *testudo*¹¹ genannt, worunter sie einmal die oben beschriebene Belagerungsmaschine verstanden, zum anderen aber auch das, was die Griechen mit *συνασπισμός* bezeichneten. Da bei Nonnos unter Berücksichtigung des Kampfgeschehens an die *χελώνη* im eigentlichen Sinn überhaupt nicht gedacht werden kann, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß er statt dessen den *συνασπισμός* gemeint hat¹² — den er durch (Rück-) Übersetzung des lateinischen Wortes *testudo* ins Griechische mit *χελώνη* bezeichnete —, ohne sich darüber Gedanken zu machen, ob seine Anwendung in der gegebenen Lage überhaupt notwendig oder möglich wäre. Ja es ist denkbar, daß es ihm nur um die Ausmalung des äußeren Erscheinungsbildes ging, das einer Schildkröte ähnelte. Denn dieses Bild entstand besonders dann, wenn „die hinteren Glieder (der Soldaten. Der Verf.) ihre Schilde über die Köpfe erhoben“¹³. Sprachlich könnte man dies aus der Formulierung *σακέεσσιν ἐπυργώσαντο* („türmten auf“) *χελώνην* (22, 181) herauslesen¹⁴. Wie diese *testudo* aussah, zeigt z. B. eine Darstellung auf der Trajans-Säule¹⁵. Aber auch diese Formation wurde vornehmlich im Belagerungskrieg angewendet¹⁶, von dem in unserem Fall keine Rede sein kann. Das erhellt z. B. aus einem Bericht bei Livius über die Einnahme Spartas (34, 39, 6): *sublatis deinde supra capita scutis continuatisque ita inter se. . . testudine facta subibant*, und einer Stelle bei Polybios, die von der Belagerung Herakleias berichtet (28, 12, 3): *τοὺς θυρεοὺς ὑπὲρ τῆς κεφαλῆς ποιήσαντες συνέ-*

¹⁰ Vgl. Lammert, F.: a. a. O., Sp. 1329.

¹¹ Vgl. Lammert, F.: Artikel „Testudo“. In: RE II 5, Stuttgart 1934, Sp. 1062f.

¹² Es scheint nicht ausgeschlossen, daß Nonnos durch eine Übersetzung des lateinischen Begriffes *testudo* zu der falschen Anwendung des Terminus *χελώνη* gekommen ist. Daß er des Lateinischen mächtig gewesen ist, dürfte seit den Untersuchungen von J. Braune, *Nonnos und Ovid*, Greifswald 1935, erwiesen sein. Vgl. auch Schulze, J.-Fr.: *Zur Geschichte von Dionysos und Aura bei Nonnos*. In: Wiss. Z. Univ. Halle XV 1966 G, S. 372ff.

¹³ Lammert, F.: Artikel „Testudo“, a. a. O. Sp. 1062 und die Abbildung bei Rasin, J. A.: *Geschichte der Kriegskunst I*, Berlin 1959, S. 184.

¹⁴ Th. v. Scheffer (Nonnos: *Dionysiaka*, verdeutscht von Th. v. Scheffer, Bremen, o. J., S. 351f.) übersetzt 22, 182f. „Sie lehnten drüber gewölbt die Schilde, fest aneinander geschlossen über den Häuptern“. Das paßt zwar sehr schön zum Bild der Schildkröte, steht aber im Original nicht da.

¹⁵ Lehmann-Hartleben, K.: *Die Trajanssäule*, Tafelband Berlin/Leipzig 1926, Tafel 33 Abb. LXXI.

¹⁶ Lammert, F.: Artikel „Testudo“, a. a. O. Sp. 1062.

φραξαν, ὥστε τῇ τῶν ὄπλων πυκνότητι κεραμωτῶ καταρρῦτῳ γίνεσθαι παραπλήσιον.

Zur Erklärung der Stelle bei Nonnos nutzen uns diese Beispiele und die dadurch gewonnenen Erkenntnisse also wenig, da es sich bei ihm um einen offenen Kampf Mann gegen Mann handelt. Auch der folgende Kontext hilft nicht weiter, im Gegenteil: Er macht das Ganze noch undurchsichtiger. Denn an die Bemerkung, daß die Soldaten ganz eng beieinander stehen (22, 184f. ἀγχιφανῆς δὲ | ἀνδρὸς ἀνῆρ ἔψαυεν), schließt die Feststellung an, daß die Kämpfer durch den von den Pferdehufen emporgewirbelten Staub weiß wurden (22, 185 ἐγειρομένης δὲ κονίης | ἵππειοῖς δούχεσσιν ἐλευκαίνοντο μαχηταί). Während Nonnos kurz vorher von Fußtruppen berichtete (22, 179), die allein auch eine *testudo* bilden könnten, ist nun auf einmal von Pferdehufen die Rede (22, 186), so daß man annehmen muß, daß die Soldaten zu Pferde sitzen. Oder ist das nun wieder eine andere Abteilung? Das erscheint bei dem engen inhaltlichen Zusammenhang recht unwahrscheinlich, zumal der Gedanke nicht weitergeführt, sondern auf die Ausgangssituation mit dem kämpfenden Oiagros zurückgegriffen wird mit der Frage: „Wen schickte da zuerst und wen zuletzt in den Hades und mähte ihn nieder Oiagros, der Mann aus bistonischem Land?“ (22, 187ff). Dieser Satz, beginnend mit ἔνθα τίνα πρῶτον (22, 187), schließt gedanklich vortrefflich an Vers 179 an, in dem die Rede davon war, daß Oiagros einen Soldaten nach dem anderen mit seiner Lanze getötet habe (22, 178f.). Es scheint mir nicht ausgeschlossen zu sein, daß der Dichter die Verse 180—186 später eingefügt hat, und bei seiner Vorliebe für Ausgefallenes vielleicht in erster Linie deswegen, um den Begriff *χελώνη* einzuführen. Ob er dabei den Terminus militärisch korrekt anwandte und seine Angaben einer kritischen Überprüfung standhielten, interessierte ihn wenig¹⁷.

Zusammenfassend müssen wir feststellen, daß Nonnos' Sachkenntnis in militär-taktischen Fragen zu wünschen übrig läßt. Jedenfalls ist in der hier besprochenen Stelle die Anwendung der *χελώνη* ausgeschlossen, und auch die Bildung einer *testudo* im Sinne eines *συναπτισμός* erscheint bei kritischer Würdigung der von Nonnos beschriebenen militärischen Situation, in der ein Einzelkämpfer gegen viele Gegner ficht, schlecht vorstellbar.

Halle/S.

J.-F. Schulze

¹⁷ Erinnert sei in diesem Zusammenhang z. B. daran, daß bei Nonnos (36, 344ff.) der Inderkönig Deriades in einer Rede von den Brahmanen berichtet, sie hätten des öfteren mit Zaubergesängen Selene vom Himmel geholt. Das ist eine völlige Verkenning der Aufgaben der Brahmanen und die Projektierung griechischer Zaubersagen auf indische Verhältnisse. Solche magischen Kräfte schrieb man thessalischen Zauberrinnen zu. Auch hier werden Sachverhalte geschildert — vermutlich auch wegen ihrer Absonderlichkeit —, die sich bei genauer Nachprüfung so als nicht stichhaltig erweisen.